©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

52. *Syllepta ruralis* Scop. — R., Mi. einige meist kleine Stücke.
53. *Margaronia unionalis* Hb. — Mi. 1 ♂, 1 ♀.
54. *Hellula undalis* F. — R. 1 ♀.
55. *Evergestis politalis dispersalis* Mn. — Mi. 1 ♂.
56. *Nomophila noctuella* Schiff. — Mi. 1 ♂.
57. *Loxostege nudalis* Hb. — Mi. 1 ♂.
58. *Loxostege sticticalis* L. — Ätna 1 ♀.
59. *Antigastra catalaunalis* Dup. — Mi. 1 ♀.
60. *Uresiphita polygonalis gilvata* F. — R. 1 ♀, Mi. 1 ♀, Ätna zahlreich, darunter auch ein ♀ der Form *diversalis* Hb.
61. *Cynaeda dentalis gigantea* Wcke. — Mi. 1 ♂, 1 ♀.
62. *Metasia suppandalis* Hb. — P. s. 1 ♂.
63. *Metasia corsicalis* Dup. — P. s. 1 ♂, Mez. 1 ♂.
64. *Hapalia testacealis* Z. — P. s. 1 ♀, R. und Mi. mehrfach.
65. *Hapalia ferrugalis* Hb. — R. 1 ♀.
66. *Hapalia verbascalis* Schiff. — R. 1 ♂.
67. *Hapalia numeralis* Hb. — Mi. mehrere in der Größe stark variierende Stücke.
68. *Pyrausta sambucalis textalis* Fuchs. — Mi. 2 ♂, 2 ♀.
69. *Pyrausta asinalis* Hb. — R. mehrere Stücke der typischen Form.
70. *Pyrausta caespitalis intermedialis* Dup. — Mi. 1 ♀.
71. *Pyrausta sanguinalis* L. — Mi. 1 ♂, 1 ♀.
72. *Pyrausta purpuralis chermesinalis* Gn. — R. 1 ♀.
73. *Pyrausta aurata meridionalis* Stgr. — Mi. 3 Exemplare.
74. *Noctuelia floralis stygialis* Tr. — P. s. 1 ♂, 3 ♀. (Schluß folgt.)

Zum Aufsatz: „Über die vermutliche Abstammung des Celerio hybr. pauli Mory" von E. Wladasch.

Von G. Wenzel, Weimar.

Herr Wladasch hat in Nr. 2 dieser Zeitschrift, Jahrgang 1943, zu der Abstammung des Hybriden *pauli* Mory Stellung genommen. Dies ist um so mehr zu begrüßen, als in früheren Jahren häufig über diesen, ich möchte sagen berühmten Hybriden in der Literatur berichtet wurde, während in den letzten Jahren nichts mehr darüber in den Fachschriften zu finden war. Das ist wohl in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß ein schlüssiger Beweis für seine Herkunft nicht zu erbringen war.

Gleich an dieser Stelle möchte ich daher betonen, daß es hundertprozentige Beweise für die Abstammung eines in der freien Natur aufgefundenen Hybriden überhaupt nicht geben kann. So sind auch meine Ausführungen nur als ein Wahrscheinlichkeitsbeweis aufzufassen, den auch, so glaube ich, Herr Wladasch mit seinem Aufsatz nur führen wollte.

Herr Wladasch zieht nun aus dem Umstand, daß die von den verschiedenen „Meistern der Hybridenzucht" durchgeführten Zuchten keinen Falter erbracht haben, der hybr. *pauli* gleicht, die Schlußfolgerung, daß „in dem Hybriden *pauli* tatsächlich *euphorbiae* steckt, nicht im Sinne hybrider Paarung, sondern als Erbgut von *hippophaës*". Es soll sich also um einen Falter handeln, bei dem ein rückschlagsähnlicher Typus aufgetaucht ist, während Herr Wladasch die Möglichkeit eines Hybriden ausschließen zu müssen glaubt.

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Dieser Auffassung kann ich als langjähriger Hybridenzüchter jedoch nicht zustimmen. Während atavistische Erscheinungsmerkmale bei den Insekten äußerst selten mit Sicherheit festzustellen sind, kommen hybride Paarungen in der Natur häufig vor, ich behaupte, viel häufiger, als man gemeinhin annimmt. So sind bei einzelnen Faltergattungen hybride Paarungen an der Tagesordnung, wie mir jeder ältere Entomologe bestätigen wird. Ich denke dabei nur an die *Melitaea-*, *Lycaena-* und *Zygaena*-Arten, bei denen man in jedem Sommer in freier Natur solche Paarungen beobachten kann. Züchtet man solche Tiere weiter, wie ich es oft getan habe, so wird mancher erstaunt sein, wie selten die Nachkommen Zwischenformen ergeben. Meist gleichen die Stücke einem der Eltern so genau, daß sie, wenn sie versehentlich zwischen die Stammformen geraten sind, nicht mehr von diesen unterschieden werden können. Sind wirklich Zwischenformen da, so sind dies die für jeden Entomologen berühmten Falter, die mit keinem noch so sinnreichen Lehrbuch bestimmt werden können. Legt man solche Tiere dann in der Verzweiflung „Experten" vor, so bestimmt sie jeder mit ernstester Miene und so und so vielen Beweisen als etwas anderes.

Bei den Schwärmern sind, soweit bis jetzt bekannt, Hybriden in freier Natur seltener, wenn auch bereits Boisduval zwei Bastarde, nämlich *vespertiloides* im Jahre 1827 und *epilobii* im Jahre 1834 beschrieben hat und sie bereits richtig deutete. Das vielleicht etwas seltenere Vorkommen von Schwärmerhybriden erklärt sich daraus, daß es nicht allzu viele Orte gibt, wo z. B. die verschiedenen *Celerio*-Arten zusammen vorkommen. Aber auch unter den Faltern in unseren Sammlungen haben wir sicherlich Tiere, die wir mit den schönsten Rassennamen belegen, die aber sicherlich Hybriden oder solche zweiten oder dritten Grades sind.

Ich bin bereit, eine große Zahl von mir gezüchteter Hybriden Entomologen vom Fach vorzulegen, die diese Falter als *euphorbiae, galii* oder *hippophaës* bestimmen würden, während es sich um regelrechte Hybriden ersten Grades handelt. Von sekundären oder tertiären Hybriden gar nicht zu reden. Dabei muß ich aber selbst aufpassen, daß die Falter die Namenschilder nicht verlieren, sonst würde ich sie selbst nicht herauskennen, denn mit allen guten Abbildungen im Seitz ist da nichts anzufangen. Ich habe wenigstens keinen Hybriden, der den Abbildungen im Seitz II auch nur ähnlich sähe.

Zusammenfassend will ich also sagen, daß für mich eine hybride Herkunft des hybr. *pauli* viel näher liegt, als die Möglichkeit einer atavistischen Abkunft, mit der in den letzten Jahren viel zu erklären versucht wird.

Um welchen Hybriden soll es sich nun handeln? Man möchte mit dem Lateiner antworten: Scio, quin nesciam! Wir können eben nur vermuten! Die Paarung von *euphorbiae* mit *hippophaës* kommt nach den Versuchen von Dr. Denso nicht in Frage, da die

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

Falter dieser Kreuzung von hybr. *pauli* wesentlich abwichen und Euphorbia als Futterpflanze verlangten.

Was die nun von Herrn Dr. Fischer ausgesprochene Vermutung, *livornica* möge als der männliche Elter in Frage kommen betrifft, so scheint mir diese nach dem äußeren Befund des Hybriden *pauli* ganz einleuchtend, wenn auch die von Herrn Dr. Fischer 1930 und 1931 erzielten Falter aus der Kreuzung *livornica* × *hippophaës* nicht mit *pauli* übereinstimmten. Herr Dr. Fischer hat nun an eine Rückkreuzung mit *hippophaës* gedacht, auch diese Auffassung ist durchaus akzeptabel.

Daß in dem Hybriden *pauli livornica* steckt, ist für mich unzweifelhaft, da zwei sehr wichtige Gründe dafür sprechen:

1. weist *pauli* die von Herrn Dr. Fischer als typisch für *livornica* festgestellte punktförmige Rieselung im Außenfelde des Vorderflügels auf,

2. tritt die von weißen Adern durchschnittene Schrägbinde des Vorderflügels nur bei *livornica* und seinen Hybriden auf, nicht aber bei irgendeinem *Celerio*hybrid, bei dem nicht *livornica* eingekreuzt ist.

Um *livornica* als Vater des Hybriden *pauli* auszuschließen, hätte Herr Dr. Fischer wahrscheinlich eine weit größere Anzahl von Faltern der Verbindung *livornica* × *hippophaës* durchkreuzen müssen. Er hätte dann bei der großen Variabilität der Hybriden sicherlich einen oder mehrere Falter erzielt, die dem hybr. *pauli* gleichen oder diesem wenigstens sehr nahe kamen.

Hält man aber die eben genannte Paarung für abwegig, so ergeben sich noch zahlreiche Rückkreuzungsfälle, z. B. (*livornica* × *hippophaës*) ♂ × (*livornica* × *hippophaës*) ♀ usw.

Um der wahren Abstammung des Hybriden *pauli* näher zu kommen, genügt aber keine noch so gute Beschreibung, ebensowenig ein so sauberes Bild, wie es Herr Wladasch in seinem Aufsatz bringt, sondern nur eine mehrfarbige Abbildung. Sicherer wäre natürlich der Originalfalter, der mit ganzen Serien von Hybriden zu vergleichen wäre, die aber sehr genau bezettelt sein müssen, was aber leider bei Hybriden, die ich bei Bekannten zu sehen bekam, nicht immer der Fall war.

Wenn auch bis jetzt noch kein Hybrid gezüchtet wurde, der dem hybr. *pauli* gleicht, so ist das noch lange kein Grund, an der hybriden Eigenschaft des hybr. *pauli* zu zweifeln!

Der von Herrn Wladasch mit dem Hybriden *pauli* verglichene *euphorbiae*, den er als f. *ancestralis* bezeichnet, hat, soweit man das aus dem Schwarzdruckbilde beurteilen kann, mit jenem nicht die geringste Ähnlichkeit, ja er ist ihm nicht ähnlicher wie etwa ein *livornica* einem *hippophaës* oder ein *euphorbiae* einem *galii*, denn er stimmt mit ihm nicht einmal in den grundlegenden Merkmalen überein. So ist sogar die Flügelform grundverschieden. Während *pauli* einen stark gebogenen Außenrand des Vorderflügels aufweist, hat *euphorbiae* einen fast geraden Außenrand. Die Schrägbinde hat bei *pauli* den für *livor-*

©Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen, Wien, download unter www.biologiezentrum.at

nica typisch flachen Ansatz am Innenrande, bei *euphorbiae* den dort typischen stark gewölbten Ansatz. Die Schulterdecken sind bei *pauli* breit weiß gerandet, was bei dem anderen nicht der Fall ist. Die Schrägbinde ist von den weißen Rippen bei *pauli* mehrmals durchschnitten, was bei *euphorbiae* nie vorkommt. Endlich aber trägt nach Herrn Wladaschs Beschreibung die *euphorbiae*-Form im Außenfeld stark dunkelbräunliche Strichflecken, während *livornica* wie alle seine Kreuzungen, wie bereits oben erwähnt, punktförmige Rieselung hat.

Ich glaube daher zusammenfassend sagen zu können, daß die Annahme hybr. *pauli* sei eine atavistische Rückschlagsform mit Erbgut von *hippophaës* durchaus abwegig ist und zumindesten jeder Begründung entbehrt, während die Annahme eines echten Hybriden viel wahrscheinlicher ist.

Ebensowenig glaube ich an die von Herrn Wladasch herausgestellte Möglichkeit, daß *pauli* ein Beweis dafür ist, daß das „Anfangsstadium einer neuen Lebensrichtung eingeleitet ist, die sich den Lebensbedingungen eines der Tertiärzeit ähnlichen wärmeren Klimas anzupassen sucht". Alle dahingehenden Spekulationen sind beweiskräftig von Herrn Dr. Enslin, Fürth i. B., in der Entom. Zeitschrift Frankfurt a. Main, im XXXIV. Jahrgang, Nr. 9, widerlegt worden, so daß ich darauf hier nicht einzugehen brauche.

Benutztes Schrifttum:

Fischer, Ein sekundärer Livornica-Hybrid und über Kennzeichen von C. pauli und gillmeri. I. E. Z., Jahrg. 27, S. 209 ff.

Fischer, Sonderdruck der Naturf. Gesellsch. in Zürich: Artbastarde von Schmetterlingen und ihre F 2 und Rückkreuzungen.

Enslin, Entomologische Anzeichen einer wiederkehrenden Tertiärzeit? E. Z. Frankfurt a. Main, Jahrg. 34, Nr. 9.

Standfuß, Handbuch der pal. Großschmetterlinge f. Forscher und Sammler.

Standfuß, Der Einfluß der Umgebung auf die äußere Erscheinung der Insekten.

Standfuß, Experimentelle zool. Studien.

Standfuß, Deilephila hybr. e. cop. euphorbiae × gallii.

Spuler, Schmetterlinge Europas, Band I.

Seitz, Großschmetterlinge der Erde. Bd. II und Supplement II.

Pagenstecher, Die geographische Verbreitung der Schmetterlinge.

Anschrift des Verfassers: G. W., Weimar, Roonstraße 25. Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Entomologen und Naturforscher, Weimar.

Literaturreferat.

Deutsche Entomologische Zeitschrift „Iris", Bd. 56, 1942, Heft 3/4. Unter den Aufsätzen dieses Heftes sind u. a. besonders bemerkenswert: Warnecke: Über fragliche Hybriden der Gattung *Monima* Hb. (*Taeniocampa* Gn.) (Lep. Noct.). Auf Grund von Genitaluntersuchungen an den bisher bekannten Hybriden (*stabilis* ♂ × *gothica* ♀; *stabilis* ♂ × *opima* ♀; *munda* ♂ × *incerta* ♀ = *mundincerta* Hoerh.) kommt Verf. zu dem Schlusse, daß der hybridäre Charakter der fraglichen Falter nicht einwandfrei zu erweisen ist und daher weitere Zuchten erforderlich wären. Es hat sich nämlich gezeigt, daß die Produkte der ersten Kreuzung genitaliter mit *gothica*, jene der zweiten mit *gracilis* (die Annahme der Elterntiere be-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft

Jahr/Year: 1943

Band/Volume: 28

Autor(en)/Author(s): Wenzel Gallus (Alois)

Artikel/Article: Zum Aufsatz: "Über die vermutliche Abstammung des Celerio hybr. pauli Mory" von E. Wladasch. 140-143